

Gymnasium hisst Zeichen für Toleranz

Kalk. Auf eine Anregung aus der Schülerschaft wurde am Kaiserin-Theophanu-Gymnasium eine Regenbogenflagge gehisst. Als Zeichen der Toleranz und Solidarität mit alternativen Formen der Lebensgestaltung, so die Begründung der Schüler für ihr Anliegen, passe sie zu einer Schule, an der die allermeisten Schüler einen Migrationshintergrund haben und auch aus ganz unterschiedlichen sozialen Schichten kommen. Die Abwehr von Diskriminierung und Homophobie sei ohnehin ein durchgängiges Thema im Schulleben.

Außerdem sei das Hissen der Regenbogenflagge auch als Reaktion auf das Verbot der Uefa zu verstehen, die Münchner Arena in den Farben des Regenbogens erstrahlen zu lassen. (hwh)

Trauer um Peter Krings

Holweide. Der CDU-Ortsverband Holweide trauert um sein Mitglied Peter Krings. Er verstarb Ende Juni im Alter von 84 Jahren. Frings war daneben langjähriger Vorsitzender und späterer Ehrenvorsitzender des TUS Holweide, unterstützte den Förderverein Holweide und war in der katholischen Pfarrgemeinde engagiert. (aef)

Walzer mit dem Kommissar

Marc Vogel ist Polizist und Tanztrainer und gibt sein Wissen an Senioren weiter

VON HANS-WILLI HERMANS

Ostheim. Wenn der Kommissar zum Tänzchen bittet ... sind keine schweren Jungs und Mädchen gemeint, sondern Senioren. Zumindest in Ostheim, wo der Bezirksbeamte Marc Vogel auf der freien Fläche vor der Begegnungsstätte im Buchheimer Weg 5 mit seinem kostenlosen Tanz- und Bewegungsangebot an den Start ging. „Wir haben ein paar Standard- und Gruppentänze geübt, den Langsamen Walzer zum Beispiel, auch eine „Jerusalem“-Choreographie war dabei. Ich glaube, es hat den Teilnehmern Spaß gemacht“, erzählt der Polizist.

Kein Wunder, denn Marc Vogel, 1972 in Sülz geboren, ist nicht nur Ordnungshüter, sondern auch ausgebildeter Tanztrainer. Als Turniertänzer brachte er es in der Abteilung Latein-amerikanischer Tanz einst zum Landesmeister und sogar zum Sieger der French Open. Begonnen hatte alles mit einer „süßen“ Klassenkameradin, die den Elfjährigen zum Training des Tanzclubs TGC Rot Weiß Porz mit-schleppte, wo er dann prompt hängenblieb. Seine tänzerische Karriere beendete er 1993 zugunsten einer Ausbildung bei der Polizei – was „Solides“ halt. Auch der Seniorentanz in Ostheim hat mit seinem Beruf zu tun, denn sein Engagement hilft



Marc Vogel zeigt den Ostheimern im Freien ein paar Tanzschritte.

Foto: Rust/PK

„So viel ich weiß, bin ich der einzige Polizeibeamte stadtweit, der so etwas anbietet“

Marc Vogel, Bezirksbeamter aus Ostheim

nicht nur den älteren Herrschaften, die nach den schwierigen Corona-Monaten nun Gelegenheit zur Bewegung an der frischen Luft bekommen. Marc Vogel sieht es auch als Teil seiner Vernetzungsarbeit, möchte den Bewohnern seines Zuständigkeitsbereichs Ostheim/Ost auf einer anderen Ebene begegnen, einen anderen Zugang bekommen, als Ansprechpartner sichtbar werden. Entstanden war die Idee durch seine schon beste-

henden Kontakte zum Seniorenetzwerk Ostheim und zum Verein Veedel: „Wir hatten vor, einen Tanzkurs für die Jugendlichen in der OT Ruppiner Straße durchzuführen und auch eine Seniorentanzgruppe zu eröffnen. Corona hat das alles zu nichts gemacht.“

Zumindest eine ungewöhnliche Form der Netzwerkarbeit, gibt er zu: „So viel ich weiß, bin ich der einzige Polizist stadtweit, der so etwas anbietet.“

Auch an der Albert-Schweitzer-Realschule wird Vogel, der bereits – in seiner Freizeit – Schüler am Stadtgymnasium Porz unterrichtet, möglicherweise bald Tanzstunden geben. Zumindest in den Sommerferien sind mittwochs von 18.30 bis 19.30 Uhr erst mal die Senioren im Buchheimer Weg an der Reihe. „Beim letzten Mal sind meist 70-Jährige gekommen. Aber ich denke, dass es sich schon für Menschen ab 50 eignen würde.“

Gewinn wieder in Fußballbilder investiert

Teilnehmerzahl bei Flohmarkt in Ostheim auf 30 begrenzt

VON HANS-WILLI HERMANS

Ostheim. Lynn und Tom sind ganz zufrieden. Bei bestem Wetter sitzen die Geschwister an zwei Tischen, auf denen buntes Spielzeug ausgebreitet ist. Der Junge hat schon ein paar Autos verkauft, das Mädchen Kleidung für Barbie-Puppen. „30 Euro haben wir bestimmt schon zusammen“, meint Lynn. Tom weiß auch schon, wie er einen Teil des Gewinns vom Trödelmarkt investieren wird: „Fußballbilder brauche ich unbedingt noch.“

Nachdem im vergangenen Jahr der große Familienflohmarkt im Ostheimer Waldbadviertel wegen Corona ausfallen musste, konnte er nach einigen Lockerungen bei den Hygienevorschriften in diesem Jahr wieder stattfinden. Allerdings in deutlich veränderter Form, weshalb die Veranstalter das Treiben mit gemischten Gefühlen betrachten. „Einige der Besucher haben mich schon gefragt, wo der Flohmarkt denn anfängt“, erzählt Daniela Kathol von der Nachbarschaftsgruppe Waldbadveedel, die den Trödel im Jahre 2018 initiiert hatte.

Ganzer Stadtteil einbezogen

Damals war er zum gegenseitigen Kennenlernen der vielen jungen Familien im gerade bezogenen Neubaviertel gedacht und gleich auf viel Resonanz gestoßen. „Zuletzt haben 120 Familien mitgemacht und ihre Sachen in den Gärten zum Verkauf angeboten“, berichtet Kathol. Dieses Jahr ist die Teilnehmerzahl jedoch auf 30 begrenzt, zudem hatte sich die Nachbar-

schaftsgruppe wegen der komplizierten Corona-Lage erstmals dem Veranstalter Hofflohmarkt angeschlossen. Der organisiert aber keine Events für einzelne Straßenzüge, sondern wollte gleich den ganzen Stadtteil Ostheim bespielen.

Charakter verändert

In den Straßen südlich der Rösrather Straße wurde das auch hier und da angenommen, so fielen aber weitere Plätze für Teilnehmer im Waldbadviertel fort. Zwar sei die Ausweitung auf der einen Seite begrüßenswert, den Charakter des Markts habe dies aber gründlich verändert, sagt Kathol. „Außerdem sind einige Teilnehmer in letzter Minute abgesprungen, weil sie befürchteten, dass die Besucher doch noch aktuelle Tests vorlegen müssten.“ Auch so sei der Aufwand mit der Tragepflicht für Masken, der Einhaltung des Sicherheits-

abstands und der Bereitstellung von Desinfektionsmittel schon recht hoch. „Aber die Stadt muss natürlich ausprobieren, wie sich das entwickelt, das muss man auch verstehen.“

Ein paar Straßen weiter im Mehrgenerationenhaus ist man aber recht zufrieden mit den Besucherzahlen. Die Erwachsenen und Jugendlichen haben gleich mehrere Stände rund um den Block aufgestellt, der nun so etwas wie das Zentrum des Flohmarkts bildet. „Man merkt deutlich, dass sich die Leute sich freuen, dass sie rausgehen und wieder andere Menschen sehen wollen“, beschreibt Andreas Kreisch-Kappenstein die Situation aus seiner Sicht. Mit seinem Sohn Paul hat er einen Stand aufgebaut, und er möchte noch jede Menge verkaufen, denn er hat ein festes Ziel vor Augen: „So einen Roller für den Pump-Track möchte ich unbedingt haben.“



Tom und Lynn sind zufrieden mit ihren Erlösen.

Foto: Hermans

Die Oberbürgermeisterin



Stadt Köln

Wissenschaft(f)t Zukunft



Jetzt auf
www.vhs.koeln
buchen

VHS